№ 5323. Mittwoch, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Gerichtsrath Schneider in Celle zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Celle zu ernennen, dem Schornsteinfegermeister Kochgey zu Berlin das Prädicat eines K. Hof-Schornsteinfegermeisters; und dem Punschsyrup-Fabrikanten Roeder zu Cöln das Prädicat eines K. Hoflieferanten zu verleihen.

Der Auditor von Schrader ist zum Advocaten in Celle, der Landgerichts-Referendarius Niessen in Cöln zum Advocaten in Cöln ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 24. Febr. Die Zeitungsnachrichten über eine zu Ostern eintretende Armeereductionen beruhen auf Mißverständnissen; Armeereductionen sind jedenfalls nicht im Werke. (W. T.-B.)

Brüssel, 24. Febr. Der „Moniteur belge“ publicirt das neue Eisenbahngesetz, welches von morgen an in Kraft treten soll.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 23. Febr. Die Abgeordnetenkammer beendigte die Specialberathung des Schulgesetzes und genehmigte das gesammte Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 26 Stimmen. (W. T.)

Wien, 23. Febr. Der „Presse“ wird aus Copenhagen telegraphisch gemeldet: Der Verkauf der dänischen Colonien in Westindien an die Vereinigten Staaten, welche der Kriegsminister Raasloef in Washington betreibt, ist sichergestellt. (W. T.)

Paris, 23. Febr. „Public“ schreibt: Die belgische Regierung ist gegenwärtig mit Abfassung der Beantwortung einer Depesche beschäftigt, in welcher die französische Regierung die aus dem Eisenbahngesetz sich ergebenden volkswirthschaftlichen Fragen erörtert. (W. T.)

Landtags-Verhandlungen.

55. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Februar.

Vor der Tagesordnung bringt der Justizminister einen neuen Gesetzentwurf (große Heiterkeit) ein, welcher die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes vom 12. Mai 1851, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte in den Bezirken der Appellationsgerichte zu Kassel, Kiel und Wiesbaden betrifft. Die Vorlage wird durch Schlußberathung erledigt werden. — Hierauf folgt die Spezialdiscussion über das Gesetz, betreff. die juristischen Prüfungen. § 1 bestimmt das dreijährige Universitätsstudium, dessen Hälfte, nach der Regulirungsvorlage und dem Herrenhausbeschluß, auf einer „preußischen“, nach dem Vorschlage der Commission auf einer Universität zugebracht werden soll, an der „in deutscher Sprache gelehrt wird“; außerdem handelt der § von der Befugniß des Ministers, die Studienzeit abzukürzen. — Abg. Colberg hält ein vierjähriges Studium für wünschenswerth, will jedoch keinen darauf bezüglichen Antrag stellen. — Abgeordneter Gneist ist gleichfalls für vierjähriges Studium. Gewöhnlich benutze der Student das erste Jahr, um das Universitätsleben kennen zu lernen, das zweite zur Ableistung der Militärpflicht, im dritten endlich pauke er sich zum Examen ein. Das sei für die wissenschaftliche Ausbildung äußerst bedenklich. In Betreff der Universitätswahl beantragt Redner die Bestimmung der Regierungsvorlage (Hälfte der Studienzeit auf preußischen Universitäten) wiederherzustellen. Der cosmopolitische Vorschlag der Commission mag für Mathematik und Naturwissenschaften recht passend sein; in Betreff der Jurisprudenz habe jeder Staat seine besonderen Bedürfnisse; selbst wenn an anderen deutschen Universitäten Vorlesungen desselben Titels gelesen würden, wie an preußischen, so könnten sie doch naturgemäß nie so viel Rücksicht auf die speciellen Verhältnisse unseres Landes nehmen. — Reg.-Comm. Friedberg schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Die Regierung hat in Betreff des 3jährigen Studiums nachgegeben in Rücksicht auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der meisten Studenten, müsse aber auf der Forderung bestehen, daß die Hälfte der Studienzeit auf preußischen Universitäten verbracht werde. Nach dem Vorschlage der Commission könnten die Studenten ihre ganze Studienzeit in Dorpat, Kasan oder sonstwo zubringen. — Justizminister Leonhard dankt dem Abg. Gneist für seine Ausführungen. Es scheine ihm nicht ohne Bedeutung zu sein, wenn die Ansichten des Chefs der Justizverwaltung mit denjenigen eines der angesehensten Gelehrten der Rechtswissenschaft übereinstimmen. Wenn der Vorschlag der Commission, der dem Justizminister die Befugniß übertragen wolle, unter Umständen einen Theil der Studienzeit zu erlassen, so habe Reduer schon im Herrenhause erklärt, er nähme diese Wohlthat lieber nicht an, werde sich aber dagegen nicht sträuben (Heiterkeit). Halte man daran fest, daß ein 3jähriges Studium nothwendig ist, so darf man auch gar keine Dispensation gestatten. Ich muß deshalb wiederholen: wenn Sie dem Chef der Justizverwaltung — ich sage nicht mir — ein Vertrauensvotum geben wollen, so muß sich der Chef der Justizverwaltung das gefallen lassen, aber ich glaube nicht, daß ihm damit gedient ist. Ich für meine Person werde schwerlich von der Befugniß jemals Gebrauch machen. — Abg. Dr. Achenbach widerspricht Gneist und dem Minister, daß man durchaus 1½ Jahre auf preußischen, und nicht überhaupt auf deutschen Universitäten studiren solle. Die particularrechtlichen Stoffe dürften auf der Universität nicht zu sehr cultivirt werden, da man sonst das wissenschaftliche Streben schädige. Die Universitätszeit soll dem Studirenden auch dazu dienen, aus den engen Grenzen seines Landes einmal herauszukommen, fremde Verhältnisse und Menschen kennen zu lernen. Freiheit der Bewegung sei das allgemeine Streben; man möge deshalb keine Schlagbäume aufrichten. Ref. Abg. Lasker: Sie sprechen ja sonst so viel von der Republik der Wissenschaft, treten Sie ihr doch hier nicht entgegen. Man hat nun die Befürchtung ausgesprochen, daß dann die Studirenden wohl alle nach Kasan und nach Dorpat gehen würden. (Heiterkeit.) Schon jetzt dürfen ja die Studirenden auf fremde Universitäten gehen, und ich frage Sie: Laufen denn so viele nach Kasan und Dorpat? (Heiterkeit.) Lasse man doch den Studenten selbst darüber urtheilen, wo er sich am besten bilden kann; die Studenten gehören nicht mehr zu den Kindern. (Beifall) Man hat nun daran Anstoß genommen, daß in der Commissionsfassung steht: „Universitäten, an denen in deutscher Sprache gelehrt wird“. Leider hat bei uns noch immer das Wort deutsch in der Politik eine andere Bedeutung, als in der Civilisation. Das können wir jetzt nicht ändern. Wo in deutscher Sprache gelehrt wird, möge man die Studenten ruhig hingehen lassen und die Controlle den Studenten selbst überlassen, das ist nicht blos national, sondern naturgemäß. Alles andere ist nichts als Studienzwang, der die Studenten den Gymnasiasten gleichstellt, mit Entschuldigungszetteln und anderen Dingen, die für Kinder vorgeschrieben sind. (Beifall.) Was das Alinea 3 anbetrifft, so ist darin weder von einem Vertrauens-, noch von einem Mißtrauensvotum zum Justizminister die Rede. Diese Bestimmung ist keineswegs dem Justizminister zu Liebe aufgenommen worden, sondern den Studenten und der Wissenschaft zu Liebe. (Beifall.) Es ist übrigens wunderbar, daß sich der Justizminister so sehr dagegen sträubt, während er doch bei anderer Gelegenheit das „freie Ermessen und die freie Hand“ so tapfer vertheidigt hat. Die Bestimmung ist aufgenommen worden, damit dem Studenten nichts von seiner kostbaren Lebenszeit verloren gehe nur einer chimären Regel zu Liebe. Das Studium der Philosophie, der Geschichte, der Cameralwissenschaften liegt außerhalb der juristischen Fakultät. Wollen Sie nun deshalb einem jungen Mann ein volles Lebensjahr verloren gehen lassen, weil er ein ernstes und für seine Bildung bedeutungsvolles Studium getrieben hat, freilich nicht ein solches, wie es in dem Gesetz vorgeschrieben ist? Es ist wahr, der Justizminister kann die Dispension gar nicht, schlecht oder gut anwenden; das ist aber nicht unsere Sache, dafür ist er verantwortlich. Das Gesetz legt ihm die Verpflichtung auf, gewissenhaft zu prüfen, ob die Dispensation zu ertheilen ist; und diese Befugniß kann ich jedem Chef der Justizverwaltung ertheilen; denn die Studenten sind ja noch ganz unschuldige Leute. (Heiterkeit.) Selbst auf die Gefahr hin, daß ein Student der medicinischen Facultät diese Dispensation erhält, bin ich dafür, denn das philosophische und naturwissenschaftliche Studium ist keineswegs so gering anzuschlagen. Bei einem späteren Paragraphen wird der Herr Justizminister geltend machen, daß es gut sei, wenn der Student sich das reale Leben anschaut; nun, im Stadium der Naturwissenschaften ist oft mehr vom realen Leben zu finden, als am grünen Tische. (Beifall.) Wenn wir später eine wirkliche Reform des Universitätswesens in Angriff nehmen wollen, müssen wir ganz andere Maßregeln ergreifen, als die hier vorgeschlagenen, wir werden denken müssen an eine viel größere Freiheit, vielleicht auch an die Unentgeltlichkeit des Unterrichts. In der Freiheit liegt die Anregung zur echten und wahren Wissenschaftlichkeit; und diese Freiheit will die Commission im § 1 geben. (Lebh. Beifall.) — Bei der Abstimmung wird Alinea 1 des § 1 (dreijähriges Rechtsstudium und zwei Prüfungen) einstimmig, Alinea 2 (mindestens drei Halbjahre auf einer Universität, an welcher in deutscher Sprache gelehrt wird) mit einer kleinen Majorität, Alinea 3 (Befugniß des Ministers einen angemessenen Zeitraum von dem Triennium zu erlassen mit Rücksicht auf das vorangegangene Universitätsstudium in einer andern Disciplin), einstimmig in der Fassung der Commission angenommen. — Zu § 2 („die erste Prüfung ist bei einem Appellationsgerichte, die zweite — große Staatsprüfung — bei der für die ganze Monarchie eingesetzten Justiz-Prüfungs-Commission abzulegen“) wird angenommen, nachdem ein Amendement des Abg. Twesten, welches für die erste Prüfung die Bildung von Commissionen, zusammengesetzt aus Appellationsräthen und Docenten fordert, von den Abgg. Windthorst (Meppen) Gneist und Lasker bekämpft und dann mit großer Majorität verworfen ist. — § 3 wird ohne Debatte angenommen.

Z Vorträge von Carl Vogt. IV.

An den Küsten von Dänemark, Schottland, selbst von Nordamerika, findet man dammartige Hügelbildungen, 10 bis 12 Fuß hoch, bis zu 200 Fuß lang und über 1000 Fuß breit, die den Anschein von angespülten oder durch den Rücktritt der Wasser blosgelegten Muschelbänken haben. Untersucht man sie aber genauer, so überzeugt man sich, daß dieselben Anhäufungen von Menschenhand sind, Kehrichtberge, nach Art derer von Schussenried. Schon der Name Kjökken mödings (Küchenabfälle) führt darauf, mehr aber noch ihre Beschaffenheit. Sie bestehen ganz aus Schalen eßbarer Muscheln, denen der Auster, Herz- und Miesmuschel, alle sind geöffnet, das Thier also verzehrt, darunter finden sich Knochen aller in jenen Gegenden heimischen Jagdthiere, von Vögeln und Fischen, Steinwerkzeuge gab es auch und zwar in großer Menge, inmitten dieser Kjölken mödings zeigten sich Herdsteine, Spuren von einer Wohnstätte, Hütte oder Gamme, wie sie die Lappen noch heute ähnlich haben.

Die Knochen erwiesen, daß die nordischen Thiere seltener geworden waren, den Eisfuchs findet man gar nicht mehr, von Rennthier nur selten einen Knochen, dagegen Reste vom Urstier, vom Auerhahn und vom Alk, einem Vogel, der kürzlich auf den isländischen Inseln ausgestorben ist, damals aber sehr häufig gewesen sein muß. Dagegen existirt als erstes Hausthier der Hund, eine ähnliche kleine Art, wie die Lappen sie noch jetzt zum Hüten ihrer Rennthierheerden besitzen. Stenstrup wies die Existenz des Hundes schon früher nach, er fand, daß von den Vögeln alle Rückenwirbelknochen fehlten und stellte durch Versuche fest, daß die Hunde diese regelmäßig verzehren. Später wurden dann auch Ueberreste von Hunden gefunden, Schädel von ihnen sind aufbewahrt, denen durch eine geschickte Oeffnung das Mark zum Verspeisen entnommen wurde. Der Auerhahn mußte auswandern, als die Fichtenwälder auf diesen Gebieten, die jetzt nur Buchen tragen, untergingen, weil er sich fast nur von Fichtenschößlingen nährt.

Von diesen Fichtenwäldern findet man Spuren unter den ausgedehnten aus dem Wasser emporgewachsenen Torfmooren jener Gegenden. Ganz zu unterst lagen in diesen Mooren Fichtenstämme, eine über ihnen liegende Torfschicht trennt sie von Steineichen, auch diese sind von Torf überwachsen, darauf haben andere Eichen gestanden, und auf dem Boden, den der Torf über diese gebildet hat, erhebt sich heute die Buche. Aus den Auffindungen und den heutigen Beobachtungen des Lebens verwandter Völker ergiebt sich, daß die Bevölkerung dieser spätesten Steinzeit ihre Rennthierheerden zur Sommerzeit an die Küsten trieb, dort, wie es noch heute die Lappen thun, von Fischfang und Jagd lebte, das Schlachten der Rennthiere möglichst vermied.

Finden wir hier den ersten ziemlich sichern Beweis von vorübergehend festen Ansiedelungen, so weisen uns die 1854 bei Meilen im Züricher See zuerst gefundenen Pfahlbauten die frühesten dauernden menschlichen Wohnsitze auf. Nach jenen ersten Entdeckungen haben fortgesetzte Nachforschungen die Existenz von Pfahlbauten fast in allen größeren Wasserbecken von der pommerschen bis zur griechischen Küste nachgewiesen. Doch sind diese keineswegs zu derselben Zeit entstanden. Im Gegentheil müssen Pfahlbauten noch von den durch Cäsar bekämpften Galliern bewohnt gewesen sein, denn man findet in einigen Eisenwaffen und Instrumente, wie diese sie besaßen und auf der Trajanssäule findet man das Schauspiel eines brennenden Pfahlwerkes in Darien abgebildet, dem der Imperator vom anderen Ufer zuschaute. Der Mensch hat also zu ganz verschiedenen durch Jahrtausende getrennten Zeiten seine Wohnungen auf Holz im Wasser errichtet, weniger zum Schutz gegen die Thiere, als vielmehr gegen seine Brüder.

Wir fassen hier aber nur die ältesten Pfahlbauten in's Auge. Bei ihnen sind die Pfähle paarweise lose in die Seekreide, den von Muschelresten gebildeten Seeboden, eingerammt. Ist die Kreideschicht nicht mächtig genug, um dem Holzwerk Halt zu geben, so schüttete man auf Pirougen, Kähnen von gehöhlten Baumstämmen, hergeführte Steine um dieselben, auf das Pfahlwerk wurde die viereckige Hütte von geflochtenem Strauchwerk, mit Lehm verklebt, gebaut, doch so, daß rund um dieselbe ein schmaler Gang lief. Ob das Strohdach auf dem Abbilde, welches auf dauernde Gewinnung von Getreidefrüchten schließen läßt, in den Forschungen auch einen Anhalt findet, wurde nicht hervorgehoben. In der Mitte des Innern fand sich die Feuerstelle, in der einen Ecke die Lagerstätte von Moos, in der anderen Vorräthe, in einer dritten der Stall, mit den für die Landwirthschaft nothwendigen Düngerhaufen. So hatten alle Pfahlbauten ein fast völlig gleiches Ansehen, diejenige von Robenhausen, die von dem Lehrer Messikomer ganz genau durchforscht wurde, war zu drei verschiedenen Malen durch den Föhn, wie die nach Nordost verstreute Asche bewiesen haben soll, abgebrannt und immer wieder neu erbaut. Die untersten Pfähle steckten auf dem Grunde des Sees, sie waren mit Torf überwachsen, der auch die von ihnen abgefallene Schicht von Vorräthen verdeckt hatte; die Pfähle der zweiten waren wieder bis zum Grunde getrieben, die Schicht von den durch ihre Verbrennung hinabgefallenen Vorrathsresten lag auf diesem, darüber war wieder mehrere Fuß Torf gewachsen und auf diesem hatte sich, wie hinabgefallene Reste und Pfähle nachwiesen, die jüngste, als oberste Pfahlbaute errichtet. Der Torf nämlich wächst aus dem moorigen See allmälig in die Höhe und in allen größeren Torfmooren haben wir alte vollgewachsene Wasserbassins zu vermuthen. Unter der obersten Torfschicht, 50 Centimeters tief, fand Messikomer römische Münzen, die ungefähr 400 n. Chr. dorthin gekommen sein können. Berechnet man nun nach der Dicke der tieferen Torfschichten das Alter der frühesten Pfahlbauten, so läßt sich dies auf 6—7000 Jahre veranschlagen. Das Alter eines in ein Felsstück gehauenen Eisenofens muß auf 2000 Jahre berechnet werden, so daß diese Bauten Zeitgenossen der egyptischen Pyramiden und des Stammvaters der mosaischen Familientradition Adams sind.

Als Waffe und Werkzeug benutzte man einen geschärften Steinkeil, wie sie fast gleich in unserer Gegend und über ganz Mitteleuropa hin gefunden werden; dieser wird entweder direct oder mit einer hornenen Handhabe umgeben in eine Holzkeule eingelassen und dient dann als Beil. Außerdem giebt es Hämmer ähnlich denen des Thor, die auch wohl als auszeichnender Schmuck getragen wurden. Zum Schmuck und Gebrauch fertigte man eine Spinnschnalle, außerdem dolchartige Schneiden und von Horn und Knochen allerhand Werkzeug, darunter die erste Haarnadel. Im Neuenburger See fand man als Zierrath eine aufgefädelte Muschelart vor, die nur im Mittelmeer anzutreffen ist, es sind also hier die ersten Anfänge von Handelsverkehr zu suchen. Außer den Stein-, Knochen- und Horngeräthen bildete man aus geschlemmtem Thon urnenartige Gefäße und Schalen, die bereits durch Linienmuster und durch eine beim Umdrehen mit den Fingernägeln eingravirte Borte verziert wurden. Reste dort gefundener Stoffe will man wie die Webstühle, auf denen sie gefertigt sein sollen, bis auf diese Zeit zurückführen. Diese Stoffe entfernten sich bereits von der ersten rohesten Form, es gab dicke teppichartige, feinere zu

§ 4. Den Gegenstand der ersten Prüfung bilden die Disciplinen des öffentlichen und Privatrechts und der Rechtsgeschichte, sowie die Grundlagen der Staatswissenschaften. Die Prüfung muß auf Erforschung der positiven Kenntnisse des Candidaten, seiner Einsicht in das Wesen und die geschichtliche Entwickelung der Rechtsverhältnisse, sowie darauf gerichtet werden, ob der Candidat sich überhaupt die für seinen künftigen Beruf erforderliche allgemeine rechts- und staatswissenschaftliche Bildung erworben habe.“ Abg. Miquel: Der Jurist müsse sich bis zu seinem ersten Examen mit nichts beschäftigen, was ausschließlich seinem Brodstudium diene. Der Aufenthalt auf der Universität sei bestimmt für die eigentliche juristische Wissenschaft, nicht aber für die Einführung in bestimmte Rechtssysteme, die der Student später in der Praxis zur Anwendung zu bringen habe. Der Unterschied sei ihm recht klar vor Augen getreten zwischen Heidelberger und Göttinger Studenten. Der Heidelberger Professor habe vorzugsweise die wissenschaftliche Ausbildung seiner Hörer im Auge gehabt, während der Göttinger sein Augenmerk auf die practische Befähigung derselben gerichtet. Das erstere halte er für das allein richtige. — Justizminister: Ich erkenne an, daß dieser § 4 das allerwichtigste ist. In der ersten Prüfung liegt der Cardinalpunkt der ganzen Sache, ihre Art und Weise, ihre Methode wirkt rückwärts auf das Universitäts-Studium. Das Examen ist leicht oder schwer nicht nach der Materie, worüber, sondern nach der Methode, wie examinirt wird. Es muß so examinirt werden, daß alles sogenannte „Einpauken“ vergeblich ist. (Heiterkeit.) Das kann der Examinator, aber er muß der Sache gewachsen sein; es ist, wie gesagt, weit schwerer zu examiniren, das heißt gut zu examiren, als examinirt zu werden. Es kommt nicht auf die Worte an, welche im § 4 ausgesprochen sind, es kommt allein auf die Ausführung an und in dieser Beziehung denke ich gar nichts von den Erfahrungen aufzugeben, die ich seit fünfzehnjähriger Thätigkeit als Vorsitzender von zwei Prüfungs-Commissionen gewonnen habe. — Abg. Gneist warnt davor, in dem Bestreben, die Forderungen des Examens zu erschweren, sich dahin führen zu lassen, daß man zu viele Gegenstände für diese Prüfung aufstelle. Es sei dies der sicherste Weg, das erstrebte Ziel zu verfehlen. Durch eine solche Ueberladung komme man zur Oberflächlichkeit, da es unmöglich sei, sich in der Prüfung mit mehr als 4 bis 5 Gegenständen gründlich zu beschäftigen. Aus diesem Grunde halte er es für sehr wünschenswerth, daß die Worte „sowie die Grundlagen der Staatswissenschaften“ gestrichen würden, namentlich da es fast unmöglich sei, einen Referendarius über Grundlagen der Staatswissenschaft zu examiniren. — Der § 4, so wie § 5 werden hierauf angenommen.

Den vom Herrenhause angenommenen § 6: „Wer den Grad eines Doctors der Rechte auf Grund zurückgelegter Prüfung bei einer preußischen Universität erworben hat, kann durch den Justizminister von der ersten Prüfung entbunden werden“, hat die Commission zu streichen beantragt. — Abg. Haak fordert Wiederherstellung des § 6, ebenso der Reg.-Comm. Friedberg: in honorem der Universitäten und Professoren solle der von ihnen schon Geprüfte nicht noch einmal geprüft werden. — Abg. Gneist: Ein gut promovirter Doctor könne in den practischen Disciplinen sehr im Rückstande sein. Der § 6 würde die Zahl der Promovirenden über alles Maß vermehren, über das Maß der honores, die die Universität zu vergeben hat. Abg. Windthorst (Meppen): Ist der Doctor echt, so ist das Examen leicht; ist er unecht, so ist das Examen erst recht nöthig. Und den Doctoren kann es nicht angenehm sein, vom Justizminister revidirt zu werden. — Darauf wird § 6 gestrichen.

Zu § 6 der Commission (früher § 7): „Referendarien müssen, bevor sie zur zweiten — der großen Staatsprüfung — zugelassen werden können, eine Vorbereitungszeit von drei Jahren im practischen Dienst zurückgelegt haben“, beantragen v. Puttkammer, Miquel, v. Seydewitz und Lesse, „die Vorbereitungszeit auf vier Jahre festzusetzen.“ Gleichzeitig wird mit zur Debatte gestellt § 7 der Commission: „Sie sind während dieser Vorbereitungszeit bei Gerichten 1. und 2. Instanz, bei der Staatsanwaltschaft, bei Rechtsanwalten und Notarien zu beschäftigen.“

Hierzu beantragen: Twesten: „Die Beschäftigung bei Rechtsanwalten soll mindestens 1 Jahr dauern; 2) Reichensperger: die Worte „und zweiler“ (Instanz) zu streichen; 3) Lesse: den § 7 so zu fassen: „Sie sind während dieser Vorbereitungszeit 2 Jahre bei Gerichten 1. und 2. Instanz und bei einer Staatsanwaltschaft, 1 Jahr bei Rechtsanwalten und Notarien, und 1 Jahr bei einer Verwaltungsbehörde, hiervon jedoch mindestens 9 Monate bei einer collegialischen, staatlichen oder städtischen Verwaltungsbehörde zu beschäftigen;“ 4) Miquel und v. Puttkamer: „den § 7 so zu fassen: „Sie sind während dieser Vorbereitungszeit 2 Jahre bei den Gerichten 1. und 2. Instanz, bei der Staatsanwaltschakt, bei Notaren, 1 Jahr bei Rechtsanwalten und 1 Jahr bei einer städtischen oder collegialischen staatlichen Verwaltungsbehörde zu beschäftigen. Die Beschäftigung beim Rechtsanwalt und bei der Verwaltungsbehörde soll nicht eher erfolgen, als bis der Referendar mindestens ein Jahr bei den Justizbehörden (Gerichten und Staatsanwaltschaft) gearbeitet hat.“ — Um 3 Uhr wird ein Antrag auf Vertagung gestellt, aber nicht ausreichend unterstützt, da der Präsident im Falle der Annahme desselben mit einer Abendsitzung droht.

Abg. Schröder (Königsberg) hält die Beschäftigung der Juristen in der Verwaltung für äußerst günstig für die Ausbildung derselben. — Abg. Windthorst (Meppen): Die ganze Richtung der heutigen Zeit ist dahin gerichtet, daß Jeder Alles wisse. In diesem Bestreben werden wir bald dahin kommen, daß wir sämmtlich Alles und schließlich doch Nichts wissen. So will man jetzt auch mit den Juristen verfahren. Man will zu ihren bisherigen Kenntnissen noch zunächst das hinzubringen, was die Erwerbung der neuen Provinzen nothwendig macht (gemeines und französisches Recht) und dann soll noch das ganze große Gebiet des Verwaltungsrechts hinzukommen. Dabei kann ein junger Mann von mäßigem Talent — und das ist doch die Mehrzahl — unmöglich bestehen und so werden wir mit der Zeit geistige Krüppel schaffen. Redner wünscht, daß das Verwaltungsjahr ganz wegfalle; wenigstens müsse es Jedem freigestellt werden, ob er in der Verwaltung arbeiten wolle. Die Regierung habe diese Vorlage gemacht, um dann die Verwaltungsexamina auf dem Verwaltungswege zu reguliren. Er bestreite, daß sie das anders als auf dem Wege der Gesetzgebung dürfe. Sie klagen über Ihre Verwaltungsbeamten und nun wollen Sie die jungen Juristen hinschicken, um bei diesen zu lernen. Ich kenne die Regierungs-Collegien in den alten Provinzen nicht so, daß ich vollständig darüber urtheilen kann; aber nach den Schilderungen, die bei der Budgetdebatte der Abg. v. Diest aus eigener Anschauung darüber gemacht hat, bin ich sehr erbaut davon; über die Landräthe haben wir nicht viel Besseres gehört. Und nun wollen sie die jungen Leute in diesem Stadium der Bildung dorthin schicken, um zu lernen? Dann werden wir dazu kommen, daß die Justiz administrirt und nicht mehr gesprochen wird. (Beifall.) Redner wird, wenn der § angenommen wird, gegen das ganze Gesetz stimmen. (Beifall.)

Reg.-Comm. Wolff erklärt, daß die Berathungen, welche gegenwärtig die Beseitigung einer Anzahl von Uebelständen auf dem Gebiete der Verwaltung bezwecken und die allerdings in Erwägung gezogen haben, ob es sich nicht empfehle, in größerem Maße als bisher auf die Juristen zur Besetzung der Verwaltungsstellen zurückzugreifen, in durchaus keinem Zusammenhange mit dem vorliegenden Gesetze stehen. Es wäre widersinnig, im Interesse der Ausbildung einiger später in die Verwaltung zu ziehenden Juristen alle Referendarien zwingen zu wollen, ein Jahr in der Verwaltung zu arbeiten. Nur die Rücksichtnahme auf die Ausbildung der Juristen als solche ist für die Bestimmung maßgebend gewesen. — Abg. Reichensperger spricht für sein Amendement, welches die obligatorische Beschäftigung bei den Gerichten 2. Instanz beseitigen will. — Abg. v. Unruh: Das Studium einer Verwaltung, wie sie jetzt sei, habe durchaus keinen Nutzen für den jungen Juristen. Er bitte, daß man die jungen Juristen nicht zwingen möge, ein Jahr in der Verwaltung zuzubringen, das im glücklichsten Falle ein verlorenes wäre. — Ref. Lasker vertheidigt die Anträge der Commission. — Bei der Abstimmung werden sämmtliche Amendements abgelehnt und die §§ 6 und 7 in der Fassung der Commission angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

ZC. **Berlin**, 23. Februar. [Die Handwerker und die Wahlen. Exhesse. Schulgeld &c.] Nach den uns gewordenen Mittheilungen ist der einigermaßen überraschende Ausfall der letzten Abgeordnetenwahl im Kreise Königsberg N./M. darauf zurückzuführen, daß die Handwerker, welche bisher mit den Conservativen gewählt haben, dies Mal aus Verstimmung über das Nothgewerbe-Gesetz ihre Stimmen auf den Candidaten der entschiedenen Opposition übertragen haben. Wie wir hören, dürfte sich diese Veränderung der Gruppirung in vorkommenden Fällen wiederholen. — Der ehemalige Kurfürst von Hessen hat, wie die Zeitungen melden, das Mieths-Verhältniß hinsichtlich seiner Villa bei Wien aus Ersparniß-Rücksichten gekündigt. Der König Georg sucht die durch die Sequestration ausfallenden Revenuen anderweit zu ersetzen: er verkauft den Guelphen-Orden. Ein Banquier S. in Wien unterhandelte mit dem bankerotten früheren hessischen Landwirth, der jetzt als welfischer Polizei-Chef in Hietzing fungirt, und bot 5000 fl. für die Legion in Frankreich, 2000 fl. Subvention für die welfischen Blätter in Norddeutschland und 2000 fl. Remuneration für den Unterhändler und seine Helfershelfer, falls er den Orden erhielte. Das Anerbieten fand Annahme und der Vertrag kam zur Ausführung bis auf den Antheil der Helfershelfer. Der Unterhändler zog es nämlich vor, den Antheil seiner Genossen in der eigenen Tasche zu behalten. Dadurch ist freilich großer Conflict im hietzinger Hoflager entstanden. Die Briganten haben einen bessern esprit de corps. — Im Reg.-Bezirk Bromberg sollen von etwa Einhunderttausend schulpflichtigen Kindern 14,000 die Schule nicht besuchen. Es wird dort kein Schulgeld bezahlt und die Behörden sind geneigt, den mangelhaften Schulbesuch insofern aus diesem Umstande herzuleiten, weil die Lehrer kein Interesse dabei haben, daß die Schüler kommen und die Eltern wenigstens nichts verlieren, wenn die Kinder nichts lernen. — Wie man uns mittheilt, ist es durch Allerh. Bewilligung ermöglicht, eines der ältesten polnischen Baudenkmäler, angeblich aus der Piastenzeit, den sog. Mäusethurm (Arx cruscivicensis), Kreis Inowraclaw, in welchem, der Sage nach, der Fürst Popiel von Mäusen verzehrt sein soll, in angemessener Weise zu erhalten.

— Gestern trat ein Cabinetsrath vor dem Könige zusammen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Frankfurter Frage — ob der Stadt zwei oder drei Millionen überwiesen werden sollen — Gegenstand der Berathung gewesen. (Kreuzztg.)

— [In dem Etat der Bundes-Postverwaltung pro 1870] tritt das sichtliche Bestreben hervor, durch Einschränkungen Ersparnisse herbeizuführen. So sollen die Geschäftskreise der Oberpostdirectionen von Aachen und Cöln, von Münster und Minden, von Danzig und Marienwerder und von Bromberg und Posen vereinigt werden, um 4 Oberpostdirectorstellen einziehen zu können; es werden dann auch drei Postrathsstellen erspart, wogegen bei jeder vereinigten Oberpostdirection ein Ober-Postrath angestellt werden soll. (C. S.)

Kassel, 20. Febr. [Nur aus dem Leim!] Die Deputation der Getreuen von Hessen, welche dem Kurfürsten den Thronsessel überreichte, hat bei ihrem guten Willen erstaunliches Pech gehabt. Als nämlich die Anrede und Ueberreichung des Sessels Seitens der Deputation stattgefunden, dankte der Fürst in warmen Worten und sagte zum Schlusse, während er sich auf den Sessel niederließ: „So wahr ich mich hier im Kreise einer Deputation meiner Getreuen auf den mir so werthen Sessel niederlasse, werde ich mich bald in meinem Staate wieder ....“ Die letzten Worte waren noch nicht ganz ausgesprochen, als plötzlich das Untergestell des Sessels zusammenbrach. Flugs griffen Alle zu, um den Fürsten zu halten, und der schnell gefaßte Fürst tröstete selbst die Tiefergriffenen mit den Worten: „Nur aus dem Leim!“ worauf wie ein Echo die Deputation einstimmte: „Nur aus dem Leim!“ Der Sessel hatte auf dem Transporte einen Fehler erhalten, den man beim Auspacken nicht bemerkt hatte. Ewiges Stillschweigen war über diesen Vorfall verabredet, der gleichwohl zur Kenntniß der „Elb. Ztg.“ gekommen ist.

Oesterreich. Wien, 23. Febr. [Die Conferenz.] Die „Presse“ vernimmt, daß jedes, in der letzten Pariser Conferenz vertreten gewesene Cabinet eine sich über die Thätigkeit und den Erfolg der Conferenz aussprechende Circulardepesche erlassen werde, was, nach dem genannten Blatte, zu bezwecken scheine, dem Gedanken eine practische Grundlage zu geben, auch späterhin etwa auftauchende Differenzen durch gemeinsame Berathung zu schlichten.

England. London, 22. Febr. [Im Unterhause] erklärte der Ober-Secretär von Irland, Fortescue, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die verhafteten Führer der Fenier frei zu lassen. (N. T.)

— [Die Voruntersuchung gegen S. Lane und Childs], die beiden Directoren der „Merchants Company“, hat mit der Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht geendigt. Der Fall enspricht ganz dem der Actienbank Overend, Gurney u. Comp. Die Directoren sind angeschuldigt, im Mai 1866 ein Circular mit falschen Angaben bezüglich der Lage der Gesellschaft, welche zur Zeit in Wirklichkeit bereits zahlungsunfähig war, veröffentlicht zu haben. Gegen Bürgschaft wurden sie auf freiem Fuße belassen.

— [In Betreff der Beziehungen Englands zu Rußland in Centralasien] tritt die „Times“ mit dem Vorschlag auf: die beiden Regierungen möchten sich diplomatisch über diesen Punkt verständigen, und sich gewissermaßen vertragsmäßig in den Besitz Indiens vom Kaukasus bis an die chinesische Mauer theilen. England habe für Asien nie die Monroe-Doctrin der Amerikaner geltend gemacht, und Rußland könnte mit dem, was es in Mittelasien jetzt schon sein eigen nennen dürfe, wohl zufrieden sein. Der Hauptfeind beider sei doch die Unduldsamkeit der mittelasiatischen Mohammedaner. So verbünde man sich gegen diese, verständige sich über die Grenzlinie, welche Rußland und England künftig heilig halten sollen, und erledige so in aller Freundschaft die centralasiatische Frage, die vielen als so überaus gefahrdrohend erscheine. Früher oder später werde es auf jeden Fall zu einer diplomatischen Verständigung kommen müssen. Je früher man sie anbahne, desto besser.

Frankreich. Paris, 21. Februar. [Man fabelt neuerdings von einem directen Schreiben des Grafen Bismarck an den Kaiser Napolen], das ihm durch Graf Solms überreicht worden wäre. In diesem Briefe wären nochmals in aufrichtigster Weise die durchaus auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Grundlinien der preußischen Politik aufgezählt und zugleich constatirt worden, daß es zur Zeit keine politische Frage von irgend einem Belang gäbe, in welcher nicht die Cabinette von Paris und Berlin sich in vollkommenster Uebereinstimmung befänden. Diese Angaben sind freilich begründet, so weit sie das Verhältniß Preußens zu Frankreich betreffen, denn in Berlin ist man aufrichtig friedlich gesinnt und mit Frankreich über alle schwebenden Fragen durchaus eines Sinnes — aber das ist noch kein Grund, an den eigenhändigen Brief des preußischen Ministers zu glauben, der denn auch, wie ich versichern zu können glaube, nur in der Einbildung von Leuten besteht, welche durchaus tagtäglich von neuen Schritten diplomatisch thätiger Personen berichten zu müssen glauben. (K. Z.)

— 22. Februar. [Gesetzgebender Körper.] Debatte über die Finanzen von Paris. Garnier-Pagès und Picard behaupteten, die Finanzlage der Stadt sei erbärmlich und dieser Zustand sei nur die Folge der absoluten Dictatur. Der Regierungs Commissar Genteur erklärte die Umgestaltung von Paris für ein demokratisches Unternehmen. (N. T.) — „Public“ dementirt das Gerücht, daß Vorbesprechungen über einen französisch-belgischen Zollvertrag wieder aufgenommen worden seien. — „Constitutionnel“ constatirt, daß der Minister Frère-Orban durch eine wohlwollende Sprache darauf bedacht gewesen, dem Votum des belgischen Senates die wenig freundschaftliche Bedeutung zu nehmen und sagt: Wir hoffen, die Thatsachen werden unsere gute Meinung von der Weisheit und den freundschaftlichen Gefühlen unserer Nachbarn rechtfertigen. (W. T.)

Italien. Florenz, 22. Febr. [Deputirtenkammer.] Debatte über das Budget des Kriegsministeriums. Die Kammer genehmigte die Wiedererrichtung dreier großer Militär-Commandos. (N. T.)

— Der Polizei-Director in Palermo wurde am 16. Februar durch einen Dolchstich meuchlings verwundet. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

Amerika. Washington, 22. Febr. Der Präsident Johnson hat gegen die Kupfertarifbill sein Veto eingelegt und dieselbe heute wieder an das Repräsentantenhaus zurückgeschickt. — Die zur republikanischen Partei gehörigen Mitglieder des Senats haben in einer Parteiversammlung beschlossen, sich im nächsten Congreß bei der Berathung der Bill, durch welche die Aemterbesetzungsacte widerrufen werden soll, nicht zu betheiligen.

Danzig, den 24. Februar.

* In der heut abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft wurde der Bericht über den Handel Danzigs im Jahre 1868 festgestellt.

Kleider, es gab einfache, geköperte, ja sogar schon damastartige. Natürlich mußte denn auch das Leben bereits manche den früheren Geschlechtern unbekannte Genüsse bieten. Der Ackerbau lieferte außer der Farbepflanze Wau, die sechszeilige Gerste, den Flachs, den Mohn, der als Narcoticum beliebt gewesen sein soll, Aepfel und Birnen wurden nicht allein gegessen, sondern getrocknet aufbewahrt. Die Waldfrüchte Erdbeeren, Nüsse, Schlehen, Brombeeren aß man, wie auch Eicheln und Buchnüsse. Außer dem Haushuhn fanden sich alle Hausthiere um die menschlichen Wohnungen vereinigt, Rinder bildeten den Hauptstamm. Auf den Jagden scheint zumeist der Hirsch erlegt zu sein, denn aus dem Neuenburger See zog man solche Massen von Hirschgeweihen hervor, daß sie wie Klafterholz am Ufer aufgeschichtet wurden. Wie Messikomers Untersuchungen in Robenhausen ergeben, gingen die Menschen von dem Jagdgewerbe allmälig mehr zu der Viehzucht über.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß diese Cultur ihr Stammland in Afrika zu suchen hat; alle erwähnten Producte sind dort heimisch. Mit den Nutzpflanzen, der Gerste und dem Mumienweizen, sind sogar zwei Arten von Unkraut mit herüber gekommen, die allbekannte Kornblume (Cyane) und das kleine rothe Leinkraut, während die aus Asien herstammenden Pflanzen, der Hanf und die Weinrebe, den Bewohnern der Pfahlbauten noch unbekannt waren und sie deshalb die allen Menschen gemeinsame Neigung, sich ab und zu zu betäuben, durch Mohn befriedigen mußten.

Ueber die Menschen jener Zeit giebt ein interessanter Fund in Moosheim (Rheinhessen) Aufschluß. Dort wurden in einem „Hinkenstein“, gebildet aus Huhnen oder Hünenstein (Hünengrab) eine Menge Schädel gefunden, welche der arischen Race, aus der die Skandinavier stammen, angehören, von denen der Kelten indessen nicht zu unterscheiden sind. Es sind Langschädel, jedoch mit einem weit stärkeren Wulst über den Augenhöhlen, geringerer Hirnmasse und weit roher gebildeten Characteren in der Kieferbildung, als sie diese jedenfalls durch die Zeit veredelte Race heute besitzt. Außerdem fand man an anderen Orten, Sieger und Besiegte im Tode vereint, breite Lappenschädel mit schräg stehenden Zähnen und als neue Bildung den die Mitte haltenden Helveterschädel, einem starken in der Schweiz vorkommenden Geschlechte angehörend. So traten immer verschiedenartige menschliche Bildungen in die früheste Geschichte ein.

* [Verkehr mit Rußland betr.] Nach einer Mittheilung des Verwaltungsraths der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft hat das Zolldepartement des russischen Finanzministeriums die Zollabfertigungs- und Declarationsgebühren erhöht. Die Güter- und Eilgut-Expeditionen der Königl. Ostbahn sind daher von der Direction angewiesen worden, allen Versendern, welche Güter nach Rußland befördern, mitzutheilen, daß die in den directen Tarifen veröffentlichten Zollabfertigungsgebühren in Wirballen nicht mehr giltig sind und daß diese nach einer neuen russischen Taxe erhoben werden; letztere ist zwar schon bestätigt, aber noch nicht publicirt, und wird daher erst später mitgetheilt werden können.

* [Gesellenverein.] In der letzten Sitzung hielt das Mitglied Maler Schirmer einen Vortrag über „Declamation", welcher mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Später trat der Begräbnißbund zu einer Generalversammlung zusammen. Da sich noch über 80 Aspiranten zu diesem Bunde gemeldet haben, das Sterbegeld aber nicht über 50 Rthlr. steigen soll, so wird in der nächsten Generalversammlung am 16. März, wenn nicht früher ein Todesfall eintritt, darüber Beschluß gefaßt werden, ob entweder 40 oder 70 Aspiranten in den Bund aufgenommen werden; der Beitrag soll dann für den Einzelnen so reducirt werden, daß bei einer größeren Zahl von Sterbefällen die Gesammtsumme sich ausgleicht.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz regelmäßig per Schnellfähre, Czerwinsk-Marienwerder regelmäßig per Schnellfähre.

Marienburg, 22. Februar. Heute wurde der erste Spatenstich zur Abtragung unserer Schanzen ausgeführt. Wir haben speziell den Bemühungen unseres Bürgermeisters Horn dieses für die Stadt wesentliche Ereigniß zu danken und wünschen nur, daß seine Bemühungen auch ferner günstigen Erfolg haben mögen. (Vlksz.)

XX Mewe, 23. Febr. [Vorschuß-Verein.] Der seit dem 1. Februar 1865 bestehende Vorschußverein hielt gestern Behufs Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäfts-Jahr eine Generalversammlung ab. Der Abschluß ergab, daß überhaupt 27,068 Rthlr. Vorschüsse gewährt sind. An Zinsen für diese Vorschüsse gingen ein 533 Rthlr. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betragen 2725 Rthlr., der Reservefonds 266 Rthlr. Die Seitens des Vereins aufgenommenen rückständigen Darlehne betragen 3700 Rthlr., der Wechselbestand 6489 Rthlr. Obgleich für die Einlagen der Mitglieder, welche 50 Rthlr. nicht übersteigen dürfen, 8 % Dividende gezahlt werden sollen, so konnte noch ein Ueberschuß von 134 Rthlr. zur Salarirung des Cassirers und Erhöhung des Reservefonds verwendet werden. Der Verein hat seit seiner Existenz in diesem Jahre den ersten Verlust von 19 Rthlr. durch den plötzlichen Tod eines Mitgliedes erlitten. Erfreulich ist es wahrzunehmen, daß der Verein stetig im Zunehmen begriffen ist.

ZC. [Die ostpreußische Landschaft] hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, eine Darlehns-Kasse einstweilen im Betrage von 300,000 Rthlr. zu begründen.

— [Ernennung.] Der außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät des Lyceum Hosianum in Braunsberg Dr. Friedrich Michelis, ist zum ordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt worden. (K.-Z.)

Vermischtes.

Berlin. [Der Knabe Emil Hancke], der vor einiger Zeit bereits, Zeitungsnachrichten zufolge, aus Bethanien entlassen worden sein soll, befindet sich immer noch dort in einem in letzter Zeit sehr bedenklichen Zustande. Am Sonntag war das Fieber so heftig, daß sowohl die Eltern, als der Untersuchungsrichter auf telegraphischem Wege von dem Krankheitszustande benachrichtigt wurden. Die erwähnten Zeitungsnachrichten sind in Folge der bereits beabsichtigt gewesenen Entlassung entstanden.

Paris, 20. Febr. [Ein schrecklicher Unfall] hat sich auf der Pariser Gürtelbahn ereignet. Ein Güter- und Personenzug stießen gestern in dem Tunnel, der unter dem Ostkirchhofe hinläuft, zusammen. Durch das Versehen eines neuen Weichenstellers brausten beide Züge, mit voller Dampfkraft auf dasselbe Geleise geschoben, gegeneinander. Die Verwirrung inmitten der völligsten Dunkelheit war schrecklich, bis endlich Rettungsmannschaften mit Fackeln herbeieilten und Hilfe brachten. Etwa 40 Verwundete wurden auf Tragbahren gelegt und in die nächsten Hospitäler gebracht. Mehrere von ihnen waren in entsetzlicher Weise verstümmelt. Heizer und Zugführer des Personenzuges sind in wahrem Sinne des Wortes zermalmt, während die des Güterzuges mit schweren Verwundungen davonkamen. Acht Waggons, durch den Zusammenstoß zertrümmert, füllten den Tunnel aus. Mehrere große Weinfässer waren eingestoßen und der Wein bedeckte in schauderhaftem Gemisch mit dem Blut der Verwundeten den Boden, von welchen Letzteren noch gestern im Laufe des Tages fünf starben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Febr. . .	62½	62¾	3½% ostpr. Pfandb.	75 7/8	75 6/8
Roggen flau			3½% westpr. do.	72 6/8	72 6/8
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	82 2/8	82 2/8
Febr.	52	52½	Lombarden . . .	129 7/8	129 3/8
Frühjahr	50	50¼	Lomb.Prior.-Ob.	234	234
Rüböl, Febr. . .	9⅔	9⅔	Oestr.Nation.-Anl.	56	56
Spiritus still			Oestr. Banknoten	83 4/8	83⅜
Febr.	14 11/12	15	Russ. Banknoten.	82 5/8	82 5/8
Frühjahr	15⅛	15¼	Amerikaner . . .	83 7/8	83 4/8
5% Pr. Anleihe .	102 7/8	102 7/8	Ital. Rente . . .	58	57 7/8
4½% do.	94	94	Danz.Priv.-B.Act.	105 4/8	105 4/8
Staatsschuldsch. .	82 6/8	82 6/8	WechselcoursLond.	—	6.23 2/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Effekten-Societät. Amerikaner 82¼, Creditactien 279¼, Staatsbahn 309, steuerfreie Anleihe 52⅜, Lombarden 226, 1860er Loose 80⅜, 1864er Loose 123, Nationalanleihe 54¼, Anleihe de 1859 64½. Sehr fest.

Wien, 23. Febr. Abend-Börse. Creditactien 290,40, Staatsbahn 318,30, 1860er Loose 97,20, 1864er Loose 126,70, Galizier 215,00, Lombarden 233,30, Anglo-Austrian 285,00, Napoleons 9,77. Sehr lebhaft.

Hamburg, 23. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen sehr fest. Weizen pr Februar 5400 ℔ 119 Bancothaler Br., 118 Gd., pr Februar-März 119 Br., 118 Gd., pr Mai-Juni 119½ Br. und Gd. Roggen pr Februar 5000 ℔ 89 Br. 88 Gd., pr Februar-März 89 Br., 88 Gd., pr Mai-Juni 89 Br. und Gd. Hafer stille. Rüböl behauptet, loco 20⅝, pr Mai 21⅝, pr October 22⅜. Spiritus geschäftslos, pr Februar 20¾, pr April-Mai 20⅞. Kaffee sehr fest. Zink fester. Petroleum sehr stille, loco 17, pr Februar 15⅞, pr August-December 17. — Kaltes Wetter.

Bremen, 23. Februar. Petroleum, Standard white, loco 6¾ a 6⅞. Fest.

Amsterdam, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 193, pr Mai 196. — Wetter veränderlich.

London, 23. Februar. (Schlußcourse.) Consols 93 1/16. 1 % Spanier 32 7/16 fest. Italienische 5 % Rente 57¼. Lombarden 19¼. Mexicaner 15¼. 5 % Russen de 1822 90. 5 % Russen de 1862 87. Silber 60⅞. Türkische Anleihe de 1865 42¼. 8 % rumänische Anleihe 84¼. 6 % Vereinigte Staaten pr 1882 78⅞. Wechselnotirungen: Berlin 6,26⅞. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 10¼ Schilling. Frankfurt 119⅞. Wien 12 fl. 37½ Kr. Petersburg 31⅞.

London, 23. Febr. Für Exportzucker gute Frage. Schwimmende Kaffees gefragt.

Liverpool, 23. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12⅛, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9¾, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8¾, new fair Oomra 10¼, Pernam 12⅝, Smyrna 10⅞, Egyptische 13¼, schwimmende Orleans 12⅝, schwimmende Mobile 12¼. Steigend. — (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. Lebhaft. Middling Orleans 12¼, middling amerikanische 12½, fair Dhollerah 10½, Bengal 8⅜.

Manchester, 23. Februar. Garne, Notirungen pr Pfd. 30r Water (Clayton) 16⅞d., 30r Mule, gute Mittelqualität 13¼d., 30r Water, bestes Gespinnst 16½d., 40r Mayoll 14½d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16½d., 60r Mule, für Indien und China passend 18d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ ℔ Shirting, prima Calvert 132, do. gewöhnliche gute Makes 124½d. — Ruhig, fest, beschränktes Geschäft.

Paris, 23. Febr. (Schluß-Course.) 3 % Rente 71,47½—71,50—71,57½—71,55, Italien. 5 % Rente 57,95. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 655,00. Credit-Mobilier-Actien 297,50 matt. Lombard. Eisenbahn-Actien 485,00. Lombard. Prioritäten 232,75. 6 % Vereinigte St. pr 1882 (ungestempelt) 89⅛. Tabaksobligationen 430,00. Mobilier Espagnol 316,00 matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet. Fest.

Paris, 23. Februar. Rüböl pr Februar 81,50, pr Mai-Juni 83,50, pr Juli-August 85,50 Hausse. Mehl pr Febr. 56,50, pr Mai-Juni 57,50, pr Juli-August 59,00. Spiritus pr Februar 69,00. — Wetter kalt.

Petersburg, 23. Febr. Wechselcours auf London 3 Mon. 32⅜—32½, auf Hamb. 3 Monat 29¼—29 5/16, auf Berlin —, auf Amsterd. 3 Monat 162¼, auf Paris 3 Monat 340. 1864er Prämien-Anleihe 145¼. 1866er Prämien-Anleihe 145. Gr. Russische Eisenbahn 124½. Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 52, pr August 50¼. Roggen pr Mai 8¾. Hafer pr Mai 5¼. Hanf loco 38. Hanföl loco 3,60, pr Juni 3,90.

Antwerpen, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 57 sehr flau, Termine geschäftslos.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen pr 5100 ℔ flau, fl. 465—540.
Roggen pr 4910 ℔ unverändert, frischer 128—131 ℔ fl. 368—374.
Gerste pr 4320 ℔, große 113/4 ℔ fl. 360, kleine 112 ℔ fl. 348.
Erbsen pr 5400 ℔ flau, weiße fl. 380—391.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. Februar. [Bahnpreise.]
Weizen weiß, 130/132—133/4 ℔ nach Qualität von 89/90 bis 91⅔/92 Sgr., hochbunt und feinglasig 131/32—134/35 ℔ dito von 88/89—90/91⅔ Sgr., bunt, glasig hellbunt 130/32 bis 133/4 ℔ do. von 83/85—86⅔/87 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 do. von 75/76—77½/80/82 Sgr., alles pr 85 ℔.
Roggen 128—130—132/3 ℔ von 61⅛—62—62⅔ Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen, von 64—65½ Sgr.
Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 55/56—57/58½ Sgr., große 110/12—117/18 ℔ von 58½/59 bis 60/61/62 Sgr. pr 72 ℔.
Hafer 37—37½/38 Sgr. pr 50 ℔.
Spiritus 13¾ Rthlr. franco Bahnhof.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind SW. Heute war die Stimmung für Weizen matt, Käufer wollten billigere Preise anlegen und es gelang fl. 5 billiger als Montag zu kaufen. 50 Lasten sind gehandelt. 130/1 ℔ Sommer- fl. 495, 132/3 ℔ bezogen fl. 480, bunt 128 ℔ fl. 480, 132/3 ℔ fl. 507, besserer 132/3 ℔ fl. 510, 515, hellbunt 132, 133 ℔ fl. 520, 525, hochbunt glasig 133/4 ℔ fl. 540, weiß 128 ℔ fl. 540 pr 5100 ℔. — Roggen unverändert, 122 ℔ fl. 356, 123 ℔ fl. 358, 130/1 ℔ fl. 374 pr 4910 ℔. Umsatz 10 Lasten. — Große Gerste 109/10 ℔ fl. 345, 113/4 ℔ fl. 360 nach Qualität pr 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 380, fl. 391 pr 5400 ℔. — Wicken fl. 408 pr 5400 ℔. — Spiritus 13¾ Rthlr. franco Bahn gehandelt.

Elbing, 23. Februar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: Osten. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 132 ℔ 88 Sgr. pr Schfl., do. bunt sehr stark besetzt 129 ℔ 75 Sgr. pr Schfl. — Roggen 126 ℔ 59 Sgr. pr 80 ℔ Zollgew., do. 124 ℔ 60 Sgr. pr Schfl. — Gerste, kleine, 112—113 ℔ 57 Sgr. pr Schfl. — Hafer nach Qualität 33 bis 35 Sgr. pr 50 ℔ Zollgew. Erbsen, weiße Koch-, 62—65 Sgr., do. Futter-, 59—61 Sgr. pr Schfl. — Kleesaat, roth, 10—12 Rthlr. pr Ctr., do. weiß, 12—16 Rthlr. pr Ctr. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung Rthlr. 13⅔ pr 8000 %.

Königsberg, 23. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr 85 ℔ Zollg. 87/94 Sgr. Br., 132/33 ℔ 90 Sgr. bez., bunter pr 85 ℔ Zollg. 78 bis 86 Sgr. Br., rother pr 85 ℔ Zollg. 75 bis 85 Sgr. Br., 133 ℔ 81 Sgr. bez. — Roggen loco behauptet, Termine still, pr 80 ℔ Zollg. 61 bis 64 Sgr. Br., 123/24 ℔ 61 Sgr. bez., 127 ℔ 62½ Sgr. bez., 128/29 ℔ 62 Sgr. bez., 130 ℔ 63 Sgr. bez., pr Februar pr 80 ℔ Zollg. 62½ Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., pr Frühjahr pr 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni pr 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste, große, pr 70 ℔ Zollg. 55/60 Sgr. Br., 58½/56 Sgr. bez., kleine pr 70 ℔ Zollg. 55 bis 60 Sgr. Br., 56 bis 57 Sgr. bez. — Hafer pr 50 ℔ Zollg. 35 bis 40 Sgr. Br., 37 Sgr. bez., pr Frühjahr pr 50 ℔ Zollg. 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr 90 ℔ Zollg. 64 bis 68 Sgr. Br., 65 Sgr. bez., graue pr 90 ℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr 90 ℔ Zollg. 65/72 Sgr. Br., 65 Sgr. bez. — Bohnen pr 90 ℔ Zollg. 74 bis 80 Sgr. Br. — Wicken, pr 90 ℔ Zollg. 66 bis 75 Sgr. Br., 72/73 Sgr. bez. — Leinsaat feine, pr 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., 80/81 Sgr. bez., mittel pr 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr Ctr. 10 bis 14 Rthlr. Br., 8/10½/11¾/12/12 1/12 bis 12¼/13 Rthlr. bez., weiße pr Ctr. 12 bis 19 Rthlr. Br., 12 bis 15½ Rthlr. bez. — Tymotheum pr Ctr. 4 bis 6½ Rthlr. Br., 4⅔ Rthlr. bez. — Leinöl ohne Faß 10⅔ Rthlr. pr Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9½ Rthlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen pr Ctr. 78/82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr Ctr. 71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000 % Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14¼ Rthlr. Br., 14 Rthlr. Gd.

Stettin, 23. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr 2125 ℔ loco gelber inländischer 67½—70 Rthlr., bunter Poln. 65—69 Rthlr., weißer 68 bis 73 Rthlr., ungarischer 58½ bis 64 Rthlr., 83/85 ℔ gelber pr Frühjahr 69¼—69 Rthlr. bez. u. Gd., 69¼ Rthlr. Br., Mai-Juni 69½ Rthlr. Br. u. Gd. — Roggen unverändert, pr 2000 ℔ loco 50 bis 51 Rthlr., Frühj. 51¼, 51 Rthlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 51¾, ½ Rthlr. bez., Juni-Juli 52½ Rthlr. bez., Juli-August 51½ Rthlr. Br. u. Gd. — Gerste stille, pr 1750 ℔ loco Ungar. 41—46 Rthlr., Oderbr. 51½ Rthlr. — Hafer unverändert, pr 1300 ℔ loco 33¾—34¾ Rthlr., 47/50 ℔ Frühjahr 34 Rthlr. Gd. — Erbsen unverändert, pr 2250 ℔ loco Futter- 55—56 Rthlr., Koch- 56½—57½ Rthlr., Frühjahr Futter- 56½ Rthlr. Br. — Rüböl fest und höher, loco 9⅔ Rthlr. Br., Febr. 9¾ Rthlr. Br., April-Mai 9⅔ Rthlr. Br., Juni 10 Rthlr. bez., September-October 10⅛, 7/24 Rthlr. bez., ¼ Rthlr. Br. — Spiritus matter, loco ohne Faß 14⅔, ⅝ Rthlr. bez., mit Faß 14¼ Rthlr. bez., pr Febr.-März 14¾ Rthlr. bez., Frühjahr 15 Rthlr. bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅛ Rthlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 15 5/12 Rthlr. bez. — Regulirungs-Preise. Weizen 69½ Rthlr., Roggen 51½ Rthlr., Rüböl 9¾ Rthlr., Spiritus 14¾ Rthlr. — Mais 2 Rthlr. 2½ Sgr. Br., 2 Rthlr. 2½ Sgr. ab Bahn bez. — Leinsamen Rigaer loco 11 5/12—11¼ Rthlr. nach Marke bez. und gefordert. — Petroleum loco 8⅛ Rthlr. bez., 8⅙ Rthlr. gef., pr Sept.-Oct. 8⅙, 1/12 Rthlr. bez. u. Br. — Hering, Schott. crown. und Fullbrand, 15—15⅛ Rthlr. tr. bezahlt, 15⅛ Rthlr. gefordert.

Breslau, 23. Februar. Rothe Kleesaat unverändert, 10 bis 12—14 Rthlr. Weiße Saat wenig käuflich 12—14—18—20 Rthlr. — Thymothee à 5½—6—7½ Rthlr. pr Ctr.

Berlin, 23. Febr. Weizen loco pr 2100 ℔ 62—73 Rthlr. nach Qualität, pr 2000 ℔ pr April-Mai 62¾—⅞ Rthlr. bz., Mai-Juni 63½ Rthlr. bz. — Roggen loco pr 2000 ℔ 52¼—52½ Rthlr. bz., pr Febr. 52¼ Rthlr. bz., Februar-März 50¾ Rthlr. bz., März-April 50⅞ Rthlr. bz., April-Mai 50⅝—½ Rthlr. bz., Mai-Juni 50¾—⅝ Rthlr. bz. — Gerste loco pr 1750 ℔ 42—54 Rthlr. nach Qual. — Hafer loco pr 1200 ℔ 30—34½ Rthlr. nach Qual., 32—33¾ Rthlr. bz., poln. schwimm. 31 Rthlr. bz. — Erbsen pr 2250 ℔ Kochwaare 60—68 Rthlr. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rthlr. nach Qual. — Raps pr 1800 ℔ 79—83 Rthlr. — Rübsen Winter- 78—82 Rthlr. — Rüböl loco pr 100 ℔ o. F. 9¾ Rthlr. bz. — Leinöl loco 10⅔ Rthlr. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅔ Rthlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅙—4 Rthlr., Nr. 0 u. 1 3 23/24—3⅔ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔—3 5/12 Rthlr., Nr. 0 u. 1 3½—3⅙ Rthlr. pr Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack, pr Februar 3 Rthlr. 15 Sgr. B., Februar-März 3 Rthlr. 14 Sgr. B., April-Mai 3 Rthlr. 13¾ Sgr. B., Mai-Juni 3 Rthlr. 14¾ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Ctr. mit Faß loco 8 1/12 Rthlr. B., pr Februar 7 1/12 Rthlr., Februar-März 7 1/12 Rthlr., April-Mai 7 1/12 Rthlr. bz.

Viehmarkt.

London, 22. Febr. Am Markte waren 3690 Stück Rindvieh. Im Marktverkehr zeigte sich gute Frage, Preise eher fester, englische Zufuhr groß. 16,030 Stück Schafe. Der Handel bei großer englischer Zufuhr lebhaft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. Februar 1869. Wind: SO.
Gesegelt: Joergensen, Hans Christensen, Grimsby, Holz.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	8	341,83	— 3,1	SO., flau, klar.
	12	341,72	+ 0,8	SO., flau, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 23. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 1/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	40 bz
Amsterdam-Rotterd.	5⅛	4	93½ G
Bergisch-Märk. A.	7⅛	4	129¼ bz
Berlin-Anhalt	13 1/12	4	185 bz u G
Berlin-Hamburg	9⅛	4	158½ G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	182⅜ bz
Berlin-Stettin	8	4	130¾ bz
Böhm. Westbahn	5	5	77 bz u G
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	111¾ bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	— —
Cöln-Minden	8 11/20	4	118 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	113⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	110 bz u G
do. do.	5	5	110⅜ bz u G
Ludwigsh.-Berbach	9⅞	4	154½ bz
Magdeburg-Halberstadt	13	4	139 bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	196 B
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	133⅞ bz
Mecklenburger	2½	4	74½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	88 bz u G
Niederschles. Zweigbahn	3⅞	4	83½ bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅜	3½	176½ bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	160¼ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	176½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	70½ bz u G
Rheinische	7½	4	114¾ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅜ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83¾ et bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ bz
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	129¼-⅛-⅜ bz
Thüringer	8⅛	4	136 et bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	81¼ bz
Kursk-Kiew	5	81⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9½	4	158 G
Berliner Handels-Ges.	8	4	125½ G
Danzig	5½	4	105½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118¼ bz
Königsberg	6 1/10	4	109⅛ B
Magdeburg	4	4	89½ B
Oesterreich. Credit-	7¼	5	118½ et 119⅝ bz
Posen	5⅞	4	100 G
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	147¾ bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	85½ G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102⅞ bz
do. 54, 55	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94¼ bz
do. 1867	4½	94 bz
do. 50/52	4	87 bz
do. 1853	4	87 bz
Staats-Schulds.	3½	82¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	94¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75½ bz
do. neue	4	85¼ bz
Berliner Anleihe	4½	93¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	75⅞ bz
do. „	4	82⅞ G
Pommersche „	3½	74¼ bz
do. „	4	85¼ bz
Posensche „	4	84¼ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. „	3½	72¾ bz
do. „	4	82¼ bz
do. neue „	4½	89 bz
do. neue „	4	82 bz
do. neueste „	4½	89 bz
do. II. Serie	5	100 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 bz
Posensche „	4	86⅜ bz
Preußische „	4	87⅛ bz
Schlesische „	4	88⅜ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32½ et bz
Braunschw. 20-Rthlr.-L.	—	18⅛ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	51 bz
do. Nat.-Anl.	5	56 B
do. 1854r Loose	4	74 bz
do. Creditloose	—	91¼ bz
do. 1860r Loose	5	80¾ bz
do. 1864r Loose	—	70¼ bz
Rumänier	8	85½ bz u G
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72½ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	88¼ G
do. do. 1862	5	86¼ bz
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	89½ G
do. engl. Anleihe	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	123 bz
do. do. 1866r	5	121 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71⅞ bz u G
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68¾ B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	66⅝ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	57¾ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 bz
Amerik. rückz. 1882	6	83½ bz

Wechsel-Cours vom 23. Febr.

Amsterdam kurz	2½	142 bz
do. 2 Mon.	2½	141⅜ bz
Hamburg kurz	3	151¼ bz
do. 2 Mon.	3	150⅜ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	83¼ bz
do. do. 2 Mon.	4	82¾ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 1/12 G
Petersburg 3 Woch.	5	91⅞ bz
do. 3 Mon.	5	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82½ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12⅞ bz
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. — —
Oesterr. W. 83⅞ bz	Svs. 6.23⅞ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9.9¼ G
Russ. do. 82⅞ bz	Gold ℔ — —
Dollars 1 12⅞ bz	Silb. 29 25 G

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit öfter über schlechtes oder unregelmäßiges Brennen der Privatgasflammen geklagt worden. Der Grund der vorgekommenen Störungen lag fast immer nicht in dem öffentlichen Theil der Leitung, sondern in Verstopfungen der Hausleitungen oder an dem Gasmesser. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß es sich am sichersten vor einer Störung der Gasbeleuchtung schützt, wenn es von jeder beim Brennen des Gases bemerkten Unregelmäßigkeit (namentlich auch dem Flackern der Flamme) sofort im Bureau der unterzeichneten Anstalt Anzeige macht. Die Anstalt führt die Ermittelungen über die Ursachen der bemerkten Unregelmäßigkeiten und die etwa erforderliche Reinigung der Hausleitungen **unentgeltlich** aus. (8097)

Danzig, den 18. Februar 1869.

Die Gasanstalt der Stadt Danzig.

In der Oberförsterei **Philippi**, unweit der Stadt Berent und ganz nahe der Berent-Bütower Chaussee, liegen 102 Stück ausgesuchte Eichen, welche zwischen 14 und 39 Fuß lang und zwischen 14 und 19 Zoll in der Mitte stark sind, zum Verkauf.

Hierzu steht Licitationstermin auf

Freitag, den 26. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
bei Herrn **Grischow** in Berent an. (7984)

Der Königl. Oberförster.

Oeldruckbilder

in eleganten Goldbaroque-Rahmen, eine reiche Auswahl empfiehlt als prächtige Zimmer-Decorationen zu äusserst mässigen Preisen

L. Saunier'sche Buchh., A. Scheinert in Danzig.

(7287)

Dampfboot-Verbindung
Danzig—London.

Mit dem heutigen Tage beginnen die Schraubendampfer „Oliva", Capt. C. Lietz, und „Ida", Capt. R. Domke, wieder ihre regelmässigen Tourfahrten zwischen Danzig und London. Der Dampfer „Oliva" soll etwa den 7. März von den Herren Bremer Bennett & Bremer in London mit Stückgütern nach hier expedirt werden und der Dampfer „Ida" ungefähr zehn Tage später darauf folgen.

Danzig, den 20. Februar 1869.

Th. Rodenacker,
(7871) Hundegasse 12.

Dampfer-Verbindung

Danzig — Hamburg
(via Stettin).

Vermittelt:
zwischen Danzig und Stettin durch
Dampfer „Colberg",
Dampfer „Ceres",
zwischen Stettin und Hamburg durch
Dampfer „Adele",
Dampfer „Helene".

Durchfracht incl. Ueberladungskosten in Stettin:

von **Hamburg** nach **Danzig**
16 Sgr. pr. Centner,
von **Danzig** nach **Hamburg**
14 Sgr. pr. Centner.

Güteranmeldungen nehmen entgegen (8003)
L. F. Mathies & Co. in Hamburg,
Ferdinand Prowe in Danzig.

Dampfer - Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Ceres", Capt. Braun, geht **Freitag, den 26.** dieses Monats, von hier nach Stettin.

Näheres bei (8094)

Ferdinand Prowe,
Melzergasse No. 4.

Auswanderer

und Reisende nach allen Häfen **Amerikas** via Bremen werden billigst befördert durch den von der Königl. Regierung concessionirten Agenten

F. Rodeck in Danzig,
(8103) Hundegasse No. 22.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne, wo Zöglinge zugleich noch Schulzeugnisse einer höheren Klassenordnung sich erwerben können. Das Leben in ländlicher Zurückgezogenheit ermöglicht strenge Ueberwachung und sichere wissenschaftliche Förderung. Hon. 100 Thlr. quart. Prospekte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach,
(7656) Königl. Director.

Italienische und deutsche Macaroni, so wie Nudeln in den verschiedensten Formen und aus den besten Fabriken empfiehlt (7888)

Carl Marzahn,
Langenmarkt No. 18.

Die Herberge zur Heimath,
Danzig, große Mühlengasse No. 7,

bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeitsuchenden nach Kräften Rath und Hilfe. (5557)

Marinirten Rollaal,
marinirten Brataal,
Bratheringe in Fäßchen,
russische Sardinen und Kräuter-Anchovis, holländischen Cabliau und Astrachauer Perl-Caviar (8109)
empfing und empfiehlt

Robert Hoppe.

Kräuterheringe, russische Sardinen und echte Christiania-Anchovis versendet billigst **Carl Horwaldt,**

Heiligegeistgasse 47, Ecke der Kuhgasse.

Neue Kräuterheringe, 16/10 Gebinde, russische Sardinen, Anschovis. (7915)

Schmukal, Langgarten 5.

Atlasse zum Garniren

empfehlen

A. Berghold's Söhne.

Nouveautés

in Kleiderbesätzen und Knöpfen empfingen in reicher Auswahl

A. Berghold's Söhne.

Vorgezeichnete Arbeiten,

als: (8025)

Piqué-, Damast- u. Tüll-Decken, sowie Damen- und Kinderschürzen u. s. w.

empfehlen in reicher Auswahl

A. Berghold's Söhne,
Langgasse No. 85,
am Langgasser Thore.

Für die Frühjahrs-Saison erhielt die erste Sendung Modellhüte

Auguste Zimmermann.

---

100 Stück Visitenkarten 25 Sgr.

Eine große Auswahl ganz neue

Cotillon-Orden

empfiehlt zu billigen Preisen (7549)

Wilhelm Homann,
Glockenthor 4.

Ball-Coiffures, wie Schärpen-Bänder

empfehle in reichster Auswahl.

Carl Reeps,
30. Langgasse 30.

Mittel
zur Pflege der Haut.

Toilette-Glycerin, chemisch rein, à Flasche 2½ u. 5 Sgr., à Loth 6 ₰,
Cold-Cream, à Büchse 5 und 10 Sgr., à Loth 1½ Sgr.,
Poudre de Riz, à Schachtel 5 Sgr., à Loth 1 Sgr., (6691)
Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, à Schachtel 2½ und 5 Sgr., à Pfund 8 Sgr.,

empfiehlt in anerkannt bester Qualität

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Vulcan-Oel

der **Vulcanic-Oil and Coal Company** in West-Virginien, anerkannt bestes Schmieröl für alle Arten von Maschinen; für Danzig und Umgegend nur echt zu haben bei

(6813) **A. Ulrich.**

Originalzeugnisse über die Brauchbarkeit desselben liegen bei mir zur Ansicht bereit.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, so offerire ich noch meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

Doering,
Arkanist und Chemiker in Berlin.

NB. Alleiniges Depot für **Danzig** und Umgegend bei (6386)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Viehwaagen, lebendes **Mastvieh zu wiegen,** sowie Decimalwaagen, Kaffeebrennmaschinen, Wurststopfmaschinen, Copirpressen, Farbemühlen, Stangendesmer, unter 3jähriger Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt.

Mackenroth, Fabrikant, Fleischergasse 88.

Flieten, Trokare, Hufmesser, Haarseilnadeln, Schafzeichenzangen 2c., sowie Messer aller Art, Jagd-, Fang-, Garten-, thierärztliche Besteck-Messer, Scheeren 2c. empf. (8111)

W. Krone, Messerfabrik, Holzmarkt.

Desinfections-Seife

nach Anleitung des Medizinalrath Dr. Pincus, angefertigt vom Seifenfabrikanten A. Kochanski u. Apotheker E. Schlenther in Insterburg (Ostpreußen).

Preis à Stück 7½ Sgr.

Auf Anregung und unter gütiger Anleitung des Herrn Medizinalrath Dr. Pincus in Königsberg, früheren Kreisphysikus in Insterburg, ist es uns nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten endlich gelungen, eine Seife zu fabriciren, welche das beste bis jetzt bekannte von Herrn Dr. Pincus vor circa 8 Jahren in Casper's Vierteljahrsschrift zuerst empfohlene Desinfectionsmittel in der concentrirtesten und bequemsten Form der Anwendung enthält.

Diese Seife vertilgt, **ohne selbst einen Geruch zu haben,** oder wie Chlor und andere Stoffe ätzende Eigenschaften zu besitzen, jeden von Fäulnißproducten herrührenden üblen Geruch und bewährt so am besten ihre desinficirende Wirkung. Sie empfiehlt sich daher allen Personen, die mit übelriechenden thierischen Substanzen, mit ansteckenden Krankheitsstoffen und mit Kranken selbst in Berührung zu kommen genöthigt sind, als das vorzüglichste Reinigungs- und Schutzmittel gegen Ansteckung, da beim Waschen mit dieser Seife außer Beseitigung des üblen Geruchs, auch jedes der Haut etwa anhaftende Contagium so sicher und so schnell zerstört wird, wie dies überhaupt von irgend einem Desinfectionsmittel zu erwarten steht.

Diese Seife trägt als Zeichen ihrer Aechtheit unser Siegel auf dem Etiquette.

A. Kochanski, Seifen-Fabrikant.
[8087] **E. Schlenther,** Apotheker.

Alleiniges Depot für Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse No. 15.

Bruch- und Nabel-Bandagen, Leibbinden für Schwangere 2c., Zurückhaltungsbandagen bei Gebärmuttervorfällen, Clystirspritzen, auch zum Selbstclystiren, Mutter- und Wundspritzen, Uterusdouchen, Catheder, Bougies, Mutterringe, Gummistrümpfe gegen Krampfadern, Milchzieher, Saugespitzen 2c. empf. **W. Krone.** geprf. chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Holzm. 21.

Wagenfabrik
von
Julius Hybbeneth,
Fleischergasse 21.

Eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten Luxus-Wagen, offen und halbverdeckt, sowie Fenster-Chaisen und Doppel-Kaleschen empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Reparaturen an Wagen werden in der kürzesten Zeit ausgeführt. (8117)

Julius Hybbeneth.

Getreidesäcke,

3 Scheffel Inhalt, vom stärksten ostpr. Drillich, à **15 Sgr.** (bei größeren Posten jede beliebige Signatur gratis), sowie andere Sorten in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen bei

Herrmann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

NB. Ein Pöstchen, etwas gröber ausfallende 3-Scheffel-Säcke wird, um schnell zu räumen, à **14 Sgr.** pro Sack verkauft. (8123)

☞ Getreidesäcke ☜

empfiehlt in größter Auswahl pr. drei Scheffel von 15 Sgr. an

J. A. Potrykus,
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Leihweise

3 Scheffel Getreide- u. Verladungssäcke empfiehlt zu den billigsten Bedingungen (8115)

Otto Retzlaff, Fischmarkt No. 16.

Hochstämmige
Remontant-Rosen,

nur in den besten Sorten und schönen Exemplaren, desgleichen Trauerrosen und wurzelechte Remontanten empfiehlt und macht die Herren Gärtner besonders darauf aufmerksam

Carl Rang.

Posilge pr. Altfelde, im Februar 1869.

Verzeichnisse werden auf Verlangen übersandt. (8102)

Eine größere Partie in gutem brauchbaren Zustande sich befindende Spiritusfässer in Eisenband, welche in Danzig lagern, sind billig zu verkaufen. Der Name des Verkäufers ist in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Eine große Sammlung von 260 Portr. „Danziger" alter und neuer Zeit, darunter viele Kunstblätter, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg. unter No. 8101.

Eine Restauration ersten Ranges ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter No. 8114 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein höchst eleganter polisander kleiner Stutz-Flügel, 7 Oct, ist Langgasse 35 sehr billig zu verkaufen.

Ein cautionsfähiger junger Mann, vertraut mit doppelter Buchführung, deutscher und französischer Correspondenz, wünscht möglichst bald placirt zu werden. Gefällige Adr. in der Exped. d. Ztg. erbeten unter 8105.

Eine **Gärtnerei** ist sofort zu verpachten. Näh. in der Exped. d. Ztg. unter No. 8064.

In meiner Dampf-Färberei werden Herren- und Damen-Kleider gewaschen, von Flecken gereinigt, gepreßt u. decatirt.

Breitg. 14. **Wilhelm Falk,** Breitg. 14.

Ein anständiger Mann, in gesetzten Jahren, unverheirathet, der eine gute Hand schreibt und mit der Buchführung vertraut ist, wird gesucht. Persönliche Meldungen in der Expedition dieser Zeitung. (8072)

Ein Haus in der frequentesten Gegend Danzigs, am Wasser gelegen, worin gegenwärtig Restauration, Schank- und Materialgeschäft mit bestem Erfolg betrieben werden, steht wegen Erbschaftsregulirung zum sofortigen Verkauf.

Zwischenhändler werden verbeten.

Adressen sind unter No. 8106 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Güter-Kauf-Gesuch.

Da sich mehrere Gutskäufer bei mir gemeldet haben, die Güter mit auch ohne Wald kaufen wollen, mit einer baaren Anzahlung von 30 bis 150,000 Thlr., so bitte ich die Herren Besitzer, welche ihre Güter zu verkaufen geneigt sind, sich recht baldigst bei mir zu melden, mit genauer Beschreibung derselben, da ich die Anschläge sofort versenden muß. (8108)

F. A. Deschner,
Agent, Frauengasse 36.

Associé-Gesuch.

Zu einem rentablen, schon seit mehreren Jahren bestehenden couranten Fabrik- und Handelsgeschäft wird ein Theilnehmer mit einigen Tausend Thalern zur Vergrößerung desselben gesucht, der gleichzeitig vollkommene Beschäftigung im Comtoir oder als Reisender findet. Adressen werden unter 8107 erbeten.

Eine junge Dame sucht vom 1. April d. J. eine Stelle als Directrice in einem Putzgeschäft. Adressen unter No. 8104 in der Exped. d. Ztg.

Israelitischen Eltern, die ihre Töchter unter wahrhaft elterlicher Pflege und Aufsicht die höhere Töchterschule in Marienwerder besuchen lassen wollen, weist Herr Kaufmann **B. Littmann** in Riesenburg ein allen Ansprüchen entsprechendes Pensionat bereitwilligst nach.

Einen tüchtigen Commis, der gute Empfehlungen hat und flotter Expedient im Detail sein muß, suchen für unser Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft zu engagiren.

Lindner & Co.
(8118) in Graudenz.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling.

Rehefeld,
Besitzer der Hofapotheke in Elbing,
Fried.-Wilh.-Platz.

Ein gewandter junger Mann im Lebensversicherungs-Fache, hauptsächlich mit der selbstständigen Leitung einer Organisation vertraut, wird zu engagiren gesucht. Adressen mit dem Nachweis der Befähigung werden erbeten unter No. 8083 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, 1 Schlafkabinet, sämmtl. Zubehör, ist Altst. Graben am Holzmarkt 108 zu Ostern zu vermiethen. (8100)

Langgasse 83, 2 Treppen hoch, ist ein anständ. möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet versetzungshalber zum 1. April zu vermiethen. (8119)

Strohdeich No. 19 ist die ganze Untergelegenheit im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. (8088)

Näheres an der Weichsel bei **F. Hopp.**

Kahlbude, den 2.

Nautischer Verein.

Freitag, den 26. Februar, Abends 7 Uhr, Versammlung im untern Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung.

Berichterstattung über die Verhandlungen und Beschlüsse in der am 18. und 19. d. M. zu Hamburg stattgehabten General-Versammlung des Deutschen Nautischen Vereins.

F. Domke.

Münchner Bock,
Kohlengasse No. 1.

Concert der Damen-Kapelle **Schubert.**

E. Jantzen.

Sonnabend, den 27. d. M., findet im Etablissement des Herrn Schulz, Alt-Weinberg, eine **Gesangs-Soirée,** verbunden mit **declamatorischen Vorträgen,** zum Besten der „Herberge zur Heimath" statt, wozu ergebenst einladet

das Comité
des Gesangvereins zu Schidlitz.

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr. Einlaßkarten, à 4 Sgr., sind zu haben in der Cigarren-Handlung des Hrn. Meyer, Langgasse, in Schidlitz beim Schuhmachermeister Schmidt. An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 25. Febr. (Abonnem. susp.) Dritte Gastdarstellung des Kgl. Hofopernsänger Herrn **Robinson: Wilhelm Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 25. Febr.: **Zweites Gastspiel der englischen Ballet- und Concertgesellschaft Veroni-West,** unter Mitwirkung der **Violin-Virtuosin und Solotänzerin Miß Selina West,** sowie große **Vorstellung u. Concert.** — Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnl., von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.

Benefiz-Anzeige.

Am Freitag, d. 26. d. M., wird im Stadttheater zum Benefiz des Herrn **Paul Richard** als Novität in Scene gehen:

Das Geheimniß der alten Mamsell,

Schauspiel in 3 Acten und 1 Vorspiel, nach dem Romane von E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von C. Moßberg.

Der ungetheilte Beifall, dessen sich der Roman zu erfreuen hatte, ist auch dem geschickt und wirksam gearbeiteten Drama zu Theil geworden, welches bereits auf fast allen deutschen Bühnen (im vorigen Jahre während mehrerer Wochen auf 2 Berliner Theatern zugleich) mit großem Erfolge gegeben ist.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.